

Lokale Agenda 21

Autor(en): **Schäfli, Barbara / Basler, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(1998)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-957122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lokale Agenda 21

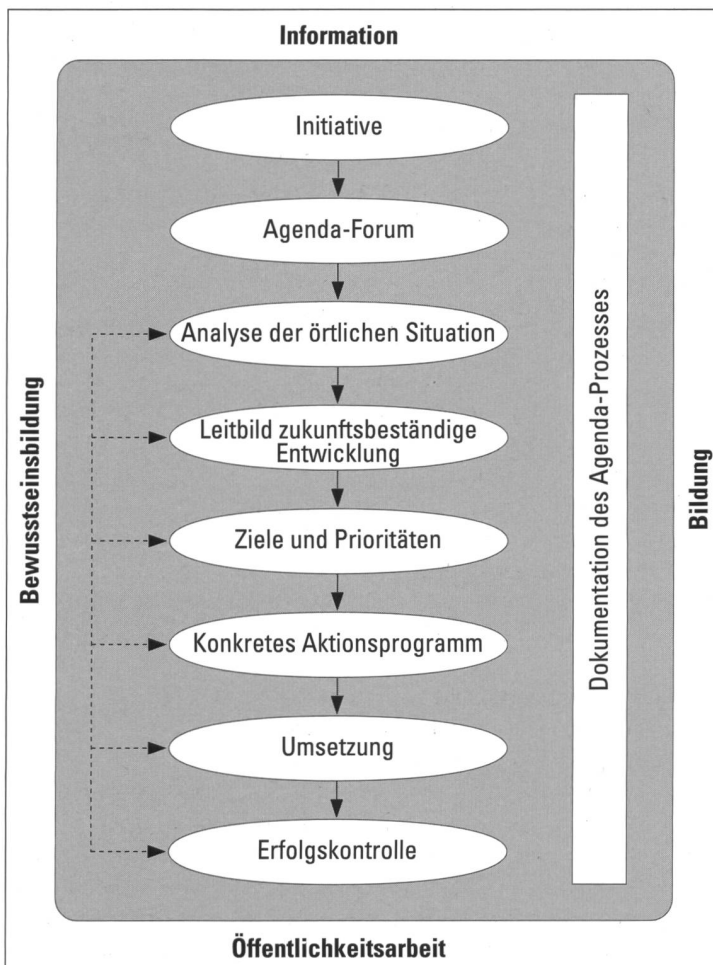
24

Weltweit sind die Gemeinden aufgefordert, ihren Beitrag zur Unterstützung einer zukunftsbeständigen Entwicklung zu leisten. Viele der in Agenda 21 aufgeführten Probleme und Lösungen beruhen auf lokalen Massnahmen. Deshalb kommt den Lokalbehörden bei der Durchsetzung einer nachhaltigen Entwicklung eine Schlüsselrolle zu. In Gang gesetzt werden soll dies mit der Initiierung von sogenannten Lokale Agenda 21-Prozessen.

Was ist eine lokale Agenda 21

Die Agenda 21 ist ein Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert mit dem Ziel der nachhaltigen Entwicklung weltweit. Sie wurde 1992 anlässlich der Entwicklungs- und Umweltkonferenz der Ver-

Schritte einer lokalen Agenda 21



einten Nationen von 179 Ländern, unter anderen auch von der Schweiz, verabschiedet. Die Agenda 21 betont als erstes Aktionsprogramm die Wichtigkeit der Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Kräfte (Regierungsorganisationen, Nichtregierungsorganisationen, Wirtschaft und Bevölkerung). Neu sind auch die gesamtheitliche Betrachtungsweise, die Integration ökologischer Nachhaltigkeit, zukunftsfähigem Wirtschaften, sozialer Gerechtigkeit sowie die weltweite Solidarität und Entwicklungsgerechtigkeit.

Die Agenda 21 umfasst 40 Kapitel. Diese enthalten Strategien zur Armutsbekämpfung, Bevölkerungspolitik, zu Handel und Umwelt, zur Abfall-, Chemikalien-, Klima- und Energiepolitik, zur Landwirtschaftspolitik sowie zur finanziellen und technologischen Zusammenarbeit zwischen Entwicklungs- und Industrieländern. Es werden Lösungen aufgezeigt, um einer weiteren Verschlechterung der Situation entgegenzuwirken, schrittweise eine Verbesserung zu erreichen und um eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen zu gewährleisten.

Im Kapitel 28 der Agenda 21 werden die Lokalbehörden aufgefordert, gemeinsam mit der Bevölkerung, den Vereinen, den Organisationen und den örtlichen Wirtschaftsbetrieben und -vereinen eine lokale Agenda 21 zu entwerfen. Die lokale Agenda 21 ist die Umsetzung der Inhalte der Agenda 21 auf lokaler Ebene. Die verschiedenen Mitglieder und Gruppierungen einer Gemeinde bzw. einer Stadt arbeiten darin gemeinsam an einer nachhaltigen Entwicklung im 21. Jahrhundert, setzen sich entsprechende Ziele und erarbeiten ein Aktionsprogramm für eine nachhaltige Entwicklung im 21. Jahrhundert. Weltweit haben bisher über 1800 Gemeinden/Städte eine lokale Agenda 21 gestartet. Sie setzen dabei je nach örtlicher Situation ganz unterschiedliche Schwerpunkte und verstehen sich doch als Teil eines globalen Prozesses.

Umsetzung der lokalen Agenda 21

Inhalt jeder lokalen Agenda 21 ist die Übertragung der Agenda 21 von Rio auf die jeweils spezifischen Gegebenheiten vor Ort. Eine lokale Agenda 21 kann viele Gesichter haben. In einer ersten Phase werden lokale Strategien und Vorgehensschritte für eine nachhaltige Entwicklung diskutiert. In einer zweiten Phase werden in ei-



nem Konsensverfahren zwischen allen gesellschaftlichen Gruppen konkrete Aktionsprogramme zu deren Umsetzung aufgestellt und realisiert. Die mit der Realisierung erzielten Fortschritte werden anhand von Nachhaltigkeitsindikatoren periodisch und öffentlich bewertet.

Mit der lokalen Agenda 21 soll kein neues Planungswerk geschaffen werden. Vielmehr sollen die kommunalen Planungen und Programme aus allen Bereichen (von der Richt- und Nutzungsplanung über die Wirtschaftsförderung und sozialen Programme bis hin zur jährlichen Budgetplanung) auf das Leitbild der Nachhaltigkeit ausgerichtet werden. Die lokale Agenda 21 ist als ein Rahmendokument zu verstehen. Sie weist bereits etablierten Planungen und Instrumenten Rollen auf dem Weg zur nachhaltigen Gemeinde/Stadt zu und führt die Beiträge der verschiedenen örtlichen Akteure zusammen.

Initiative

Die Initiative für einen Lokale Agenda 21-Prozess kann von der Behörde oder von privaten Gruppen ergriffen werden. Sie kann etwa in eine Grundsatzklärung des Gemeinderates oder der Gemeindeversammlung münden, die das In-Gang-Setzen des Lokale Agenda 21-Prozesses beschliesst.

Je breiter die Interessensvertretung innerhalb einer privaten Initiativgruppe bereits ist, desto grösser ist die Chance für einen erfolgreichen Start. Wichtig ist auch die Unterstützung von Integrationspersonen und von Persönlichkeiten.

Eine lokale Agenda 21 lässt sich nicht von heute auf morgen starten: viele Gespräche und gute Kommunikation sind notwendig, um wichtige EntscheidungsträgerInnen zu gewinnen. Die lokale Agenda 21 erklärt sich nicht von selbst, denn das Thema ist sehr komplex.

Aufbau eines Agenda-Forums

Der Agenda-Prozess sollte möglichst breit abgestützt erfolgen. Die lokalen Akteure und Akteursgruppen müssen von Beginn an in den Prozess einbezogen und zur Mitarbeit angeregt werden. Akteure sind:

- Lokale Bevölkerung: EinwohnerInnen, spezielle Gruppierungen (Frauen, Jugendliche, Alte, Erwerbslose, AusländerInnen), Gewerkschaften, kirchliche Gruppen, Vereine und Organisationen (Bildung, Umwelt, Gesundheit, Kultur, Verkehr, Sport, Freizeit, Jugend), Meinungsbildner, Parteien
- Öffentliche Einrichtungen: Behörde, Verwaltung, Schulen, Kommissionen, Spitäler, Altersheime, Nachbargemeinden etc.
- Wirtschaft: Kleine und mittlere Betriebe, Gewerbevereine, Landwirtschaft, Medien

Analyse der örtlichen Situation

Um zu bestimmen, wie nachhaltig eine Gemeinde/Stadt ist und wo Verbesserungspotentiale bestehen, ist es wichtig zu wissen, wo eine Gemeinde/Stadt zur Zeit gerade steht. Mittels einer Bestandaufnahme wird die ökologische, soziale und ökonomische Situation analysiert. Ausgehend von der systematischen Bestandaufnahme können Indikatoren der Nachhaltigkeit

Das Partizipations- und Konsensprinzip spielt eine zentrale Rolle bei Lokale Agenda 21-Prozessen: In Nenzlingen arbeitet die Bevölkerung gemeinsam am Leitbild für die zukunftsbeständige Entwicklung ihrer Gemeinde.

► Barbara Schäfli und Andreas Basler, Fachbereich Nachhaltige Regional- und Gemeindeentwicklung, Ökozentrum Langenbruck

Agenda 21 local

L'agenda 21 est un programme d'action pour le XXI^e siècle. Il vise un développement durable à l'échelle planétaire. Il a été adopté en 1992 par 179 pays, dont la Suisse, lors de la conférence des Nations Unies sur le développement et l'environnement qui s'est tenue à Rio de Janeiro. Le chapitre 28 de l'agenda 21 recommande aux autorités locales de passer à l'action en mettant sur pied un programme en collaboration avec la population, les associations, les organisations et les entreprises du lieu. Il s'agit d'une adaptation de l'agenda 21 de Rio aux conditions locales. Il ne s'agit pas d'un nouvel instrument de planification, mais d'un cadre permettant d'axer les plans et programmes de développement communaux (plans directeurs et d'affectation, promotion économique, programmes sociaux, planification budgétaire annuelle) sur la durabilité. L'agenda 21 local est un cadre dans lequel les instruments existants peuvent s'inscrire, il réunit sous un même toit les apports de différents acteurs sur le terrain.

entwickelt werden. Die Indikatoren ermöglichen es, Verbesserungen sowie Erfolge zu messen und darzustellen.

Gemeinsames Leitbild für die Zukunft

Mit allen gesellschaftlichen Gruppierungen der Gemeinde/Stadt wird in einem Konsensprozess ein Leitbild erarbeitet, das auf den Prinzipien von Nachhaltigkeit beruht. Ziel ist ein Übereinkommen zur Philosophie der zukünftigen nachhaltigen Gemeinde-/Stadtpolitik.

Ziele für eine nachhaltige Entwicklung

Basierend auf den Ergebnissen der Ist-Analyse sowie anhand des vereinbarten Leitbildes werden Prioritäten und konkrete realisierbare Umwelt- und Entwicklungsziele gesetzt. Dies können soziale, kulturelle, ökonomische oder ökologische Ziele sein, die kurzfristig oder langfristig angelegt sind.

Konkretes Aktionsprogramm

In einem Aktionsprogramm (= die lokale Agenda 21) wird festgelegt, auf welchem Weg die angestrebten Ziele erreicht werden sollen. Es enthält Zeitplan, konkrete Einzelmassnahmen, Budget, Verantwortlichkeiten.

Umsetzung

Auf verschiedenen Ebenen erfolgt laufend die Realisierung von Projekten, Massnahmen und Aktionen gemäss Aktionsprogramm.

Erfolgskontrolle

Die vereinbarten Ziele werden unter Beteiligung der Bevölkerung kontrolliert und ausgewertet und die Bevölkerung über die Ergebnisse informiert. Anhand der Nachhaltigkeitsindikatoren kann der Entwicklungsprozess der Gemeinde/Stadt auf dem Weg zur Nachhaltigkeit gemessen und beurteilt werden.

Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation

Ständige Öffentlichkeitsarbeit, Information und Bildung sind wichtig, um die EinwohnerInnen für die Ziele und Werte der lokalen Agenda 21 zu sensibilisieren und zu einer aktiven Mitarbeit zu motivieren.

Eine laufend aktualisierte, öffentlich zugängliche Dokumentation ermöglicht allen EinwohnerInnen, sich kontinuierlich über die Fortschritte des Agenda 21-Prozesses zu informieren und erleichtert neuen Gruppen den Einstieg in den Prozess.

Konkrete lokale Handlungsfelder**Umwelt**

- **Raum- und Flächennutzung:** z.B. Richt- und Nutzungsplanung, Siedlungsentwicklung, verdichtetes Bauen, Förderung von Mischnutzung zur Verminderung des Mobilitätsbedarfes

- **Naturschutz, Biodiversität, Naturraum- und Landschaftsplanung:** z.B. Naturschutzleitbild, Konzept und Massnahmen für eine naturnahe Lebensraumgestaltung in der Siedlung
- **Energie:** z.B. Energiebuchhaltung, Energiekonzept mit Massnahmenplan, Förderung erneuerbarer Energienutzung
- **Abwasser-, Abfallmanagement:** z.B. Reparaturführer, Leitfaden Abfallvermeidung
- **Oberflächen-, Grundwasser:** z.B. Revitalisierung von Flüssen/Bächen, generelle Entwässerungsplanung
- **Bodenfruchtbarkeit, Bodenschutz, Altlasten:** z.B. kommunaler Altlastenkataster
- **Lärmschutz und Luftreinhaltung:** z.B. Wohnstrassen, Temporeduktionen, Umsetzung der Lärmschutzverordnung, Förderung ökologisch verträglicher Fortbewegungsarten, Unterstützung von Carsharing

Wirtschaft

- **Verwaltung:** z.B. langfristiger Finanzplan, sozial- und umweltverträgliche Anlagepolitik, Einkauf von fair gehandelten Produkten, Umweltmanagement
- **Wirtschaftsförderung:** z.B. Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe, Unterstützung von umwelt- und sozialverträglich geführten Betrieben
- **Information und Weiterbildung:** z.B. Weiterbildung und Auszeichnung von Betrieben mit umweltverantwortlicher Unternehmensführung
- **Arbeitsplätze:** z.B. Förderung arbeitsintensiver und ressourceneffizienter Betriebe, Integration von Erwerbslosen
- **Zusammenarbeit Gemeinde und Wirtschaft:** z.B. Schaffen von Anreizen für ressourcensparende, umweltgerechte und sozialverträgliche Konsummuster
- **Beteiligung der Wirtschaft an externen sozialen und ökologischen Kosten:** z.B. Energiesparfonds, Gebührenpolitik

Gesellschaft

- **Kulturelle Identität**
- **Freizeit:** z.B. lokale umweltverträgliche Freizeitangebote
- **Soziales Netzwerk und Integration:** z.B. aktives Fördern der Gemeinschaft/Quartierkultur, Feste
- **Sicherheit:** z.B. Prävention, Verkehrssicherheit, Schutz vor Kriminalität
- **Arbeit:** z.B. Arbeitsvermittlung, Unterstützung neuer Beschäftigungsformen, Betreuungsangebote für Kinder

Erfolgsfaktoren

Faktoren für den langfristigen Erfolg eines lokale Agenda 21-Prozesses sind:

- Der Lokale Agenda 21-Prozess muss von allen wichtigen Interessensgruppen in der Gemeinde/Stadt getragen werden.
- Die Behörde muss sich hinter den Prozess und die organisatorischen Strukturen stellen.
- Ein politischer Beschluss (Unterzeichnung der Charta von Aalborg oder eine individuelle Selbstverpflichtung) bildet die nötige Basis für weitergehende Beschlüsse (Massnahmen, Aktionen), die finanzielle Konsequenzen haben.
- Es soll eine tragende Struktur gebildet werden, die als Motor und Koordinationsstelle tätig ist. Denkbar ist eine Koordinationsstelle in der Gemeindeverwaltung oder eine Kerngruppe aus der Bevölkerung.
- Externe professionelle Moderation insbesondere für den Konsensprozess.
- Permanente Öffentlichkeitsarbeit/Information ist wichtig, um die Bevölkerung stets transparent auf dem Laufenden zu halten und Mitwirkungsmöglichkeiten und Erfolge aufzuzeigen.
- Wichtig ist die gute Kommunikation des in der Schweiz noch weitgehend unbekanntem Begriffes «Lokale Agenda 21». Wichtig ist die Herstellung von Bezügen zu bereits bestehenden Initiativen und Projekten wie z.B. Energiestadt-Projekten etc.
- Aktionen die Spass und Freude machen.
- Es sollen kleine und möglichst quantifizierbare Teilziele gesetzt werden, die innert nützlicher Frist erreichbar sind.

Aufgaben der Verwaltung

Wichtige Aufgaben der Verwaltung innerhalb des Lokale Agenda 21-Prozesses sind die Koordination und die Moderation des Konsensfindungsprozesses, die Vermittlung zwischen den Akteuren sowie die Herstellung von Kontakten. Sie sind für die Zusammenführung des kommunalen Aktionsprogrammes verantwortlich und führen einen verwaltungsinternen Dialog. Ausserdem kann die Verwaltung eine wichtige Vorbildfunktion übernehmen und so wesentlich zur Motivation der Bevölkerung und der Wirtschaft beitragen.

Nutzen einer lokalen Agenda 21

- Es entsteht langfristige Lebensqualität: Sozial, ökologisch, wirtschaftlich und solidarisch
- Die Bevölkerung findet zusammen. Es entstehen neue Kontakte quer durch die Bevölkerung auch zwischen verschiedenen Interessensgruppen. «Gräben» können überwunden werden.
- Die Bevölkerung setzt sich aktiv ein für die Gestaltung der Zukunft in der Gemeinde/Stadt.
- Das breite Fachwissen und der Erfahrung- und Talentfundus der Bevölkerung werden aktiviert.



- Leitlinien für eine nachhaltige Gemeinde-/Stadtentwicklung werden geschaffen, die über eine politische Amtsperiode hinaus Gültigkeit haben.
- Lösungen für konkrete Fragestellungen, die in einem Konsensprozess gefunden werden, stossen auf bessere Akzeptanz.
- Finden von integralen Lösungen für aktuelle und zukünftige Fragestellungen anstatt punktueller losgelöster Einzelmassnahmen.
- Die Identifikation der Einwohnerinnen und Einwohner mit der Gemeinde/Stadt wächst.
- Am politischen Prozess nicht beteiligte Gruppen (Kinder, Jugendliche, ausländische Bevölkerung) werden ebenfalls in die Planung und Gestaltung der Zukunft mit einbezogen. ■

Sozialverträgliches und Ressourceneffizientes Wirtschaften: Mit Reparieren kann dezentrale qualifizierte Arbeit erhalten und Abfall vermieden werden. (Foto: Marlies Tschopp, Basel)

- 1 Centre for our Common Future (Hrsg.): Agenda für eine nachhaltige Entwicklung. Erdgipfel 1992, Genf 1993
- 2 ICLEI: Handbuch Lokale Agenda 21. Umweltbundesamt und Bundesumweltministerium (Hrsg.), Berlin/Bonn 1998
- 3 ICLEI: Handbuch Lokale Agenda 21. Umweltbundesamt und Bundesumweltministerium (Hrsg.), Berlin/Bonn 1998
- 4 ICLEI: Handbuch Lokale Agenda 21. Umweltbundesamt und Bundesumweltministerium (Hrsg.), Berlin/Bonn 1998
- 5 In Anlehnung an: Stadt Winterthur, Dept. Sicherheit und Umwelt (Hrsg.): Zukunftsbeständige Gemeinde – Vademecum zur nachhaltigen Kommunalpolitik, Winterthur 1998